

BIO AUSTRIA Beratungsblatt



*Bio-Schweine
ohne Räude*

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raumes.
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete. 

www.bio-austria.at

Inhalt

Räudemilbe

- 3 Wie kann Räude festgestellt werden?
- 3 Warum ist Räude ein Problem?
- 3 „Übliche“ Arzneimittel wirken noch im Mist
- 4 Was ist bei der Räudesanierung außerdem zu beachten?
- 4 Rechenbeispiel: Kostenersparnis bereits nach zwei Jahren

Anhang

- 4 Schema: Zeitplan einer Räudesanierung im geschlossenen Betrieb

Impressum

Beratungsblatt: Bio-Schweine ohne Räude

Autorinnen

Dr. Simone Schaumberger, BIO AUSTRIA

DI Nora Durec, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Gestaltung

René Andritsch, M. A.

Titelfoto

HBLFA Raumberg Gumpenstein

Layout

Helga Brandl

Räudemilbe

Die Räudemilbe (*Sarcoptes suis*) ist ein zirka 0,5 mm großer Parasit, der in der Haut der Schweine lebt. Die Milben werden von Schwein zu Schwein übertragen. In leeren Stallungen überleben sie höchstens zehn Tage. Befallene Schweine leiden unter Juckreiz und sind dadurch ständig unruhig. Häufiges Kopfschütteln bei Aufzuchtferkeln ist genauso ein Hinweis auf Räudebefall wie sich an Wänden oder Ecken scheuernde Sauen und Mastschweine.

Wie kann Räude festgestellt werden?

Mit freiem Auge sind Räudemilben kaum erkennbar. Der deutlichste (und rascheste) Hinweis ist der Juckreiz der Tiere! Bei starkem oder lang anhaltendem Befall verändert sich außerdem die Haut: Vor allem hinter den Ohren und an den Schenkeln werden rote Punkte sichtbar, später verdickt sich die Haut borkenartig. Der/die Bestandestierarzt/ärztin kann Proben von veränderten Hautstellen ins Labor schicken, um den Räudeverdacht zu bestätigen und ähnlich aussehende Krankheiten wie eine Staphylokokken-Infektion der Haut, Parakeratose (Verdickung der Hornhaut) oder Sonnenbrand auszuschließen.

Warum ist Räude ein Problem?

Durch den Juckreiz finden die Schweine selten bis gar keine Entspannung. Unruhige Sauen erdrücken mehr Ferkel, einzelne durch den Juckreiz gestresste Mastschweine beginnen mit Schwanzbeißen. Der Futterverbrauch bei Mastschweinen mit Räude ist durch die vermehrte Bewegung höher. Bei Räudebefall leidet – neben den Tieren – die Wirtschaftlichkeit sowohl der Ferkelerzeugung als auch der Mäster.

„Übliche“ Arzneimittel wirken noch im Mist

Schweine stecken sich nach einer Räudebehandlung wieder an, sobald sie in die Nähe von anderen befallenen Schweinen bzw. in Ställe kommen, die weniger als zehn Tage leer gestanden haben. Jene gegen Milben wirksame Stoffgruppe, die Avermectine (z.B. in Ivomec®, Noromectin®, Virbamec®, ...), tötet auch Spulwürmer ab und wird daher üblicherweise gegen beide Parasiten eingesetzt.

Biobauern und Biobäuerinnen muss aber bewusst sein, dass diese Arzneimittel sehr stark und auch noch im Mist und Boden wirksam sind: Die Mistrotte wird beeinflusst und das Bodenleben geschädigt! Zwar gibt es für die Behandlung von Räudebefall zu dieser aggressiven Wirkstoffgruppe keine

Alternative, jedoch kann durch eine Betriebsanierung der Einsatz maßgeblich reduziert werden.

Räudesanierung in der Ferkelerzeugung

Für Ferkelerzeuger ist es längerfristig immer kostengünstiger, eine räudefreie Sauenherde zu haben! Nachdem die Milben ohne Wirt nur wenige Tage lebensfähig sind und nur etwa einen Meter krabbeln können, ist eine so genannte „Räudesanierung“ möglich. Dazu müssen zwar einmalig höhere Kosten in Kauf genommen werden, diese Kosten kann man mittelfristig wieder einsparen (siehe Rechenbeispiel auf Seite 4). Manche/r Bestandestierarzt/ärztin rät aber aus vermeintlichen Kostengründen oder wegen der Gefahr einer Wiederansteckung von einer Räudesanierung ab.

Wie wird eine Räudesanierung durchgeführt?

Zu Beginn (Tag 0) und am 14. Tag der Sanierung werden ALLE Schweine am Betrieb – „Hobbyschwein“ und Tiere in der Krankenbucht nicht vergessen! – mit der nach ihrem jeweiligen Körpergewicht berechneten Dosis behandelt: Zuchtsauen und Ferkel mittels Spritze, Mastschweine über das Futter. Die benötigte Medikamentenmenge errechnet der/die Tierarzt/-ärztin je nach verwendetem Produkt. Alle zwischen dem 0. und 7. Tag geborenen Ferkel werden am 7. und 21. Tag, danach geborene Ferkel nicht mehr behandelt (siehe Schema Seite 4). Wir raten dazu, Sauen und Mastschweine „unüblicher“ Rassen oder Kreuzungen zu wiegen, um richtig zu dosieren!

Als zusätzliche Hygienemaßnahme empfiehlt es sich innerhalb der zwei Wochen zwischen den Behandlungen alle leerstehenden Stallungen sowie Gerätschaften (Schaufeln, Treibbretter etc...) zu reinigen. Wird eine Kombinationsanierung von Räudemilbe und Schweinespulwurm angestrebt, ist die gründliche Reinigung der Gerätschaften und Stallungen jedoch zwingend notwendig.

Bei Fragen geben Ihnen die Bio-BeraterInnen bei Ihrem BIO AUSTRIA Landesverband gerne Auskunft. Die Kontakte finden Sie unter: www.bio-austria.at/beraterinnen.

Bis zum 21. Tag der Behandlung werden keine Tiere zugekauft! Alle nach dem 21. Tag zugekauften Tiere (Zuchtferkel, Jungsaunen, Eber) werden nur noch nach einer zweimaligen Räudebehandlung im Abstand von 14 Tagen im Quarantänestall in die Herde eingegliedert.

Was ist bei der Räudesanierung außerdem zu beachten?

Um Kosten zu sparen und Fehler zu vermeiden, sollte der Zeitpunkt einer Räudesanierung genau geplant werden! Es sollten möglichst wenige Tiere im Stall sein (schlachtreife Mastschweine und Altsauen vorher verkaufen!) und die Sanierung nicht während Arbeitsspitzen im Ackerbau erfolgen. Denn: Eine Räudesanierung ist nur erfolgreich, wenn sie konsequent und akribisch durchgeführt wird!

Rechenbeispiel: Kostenersparnis bereits nach zwei Jahren

Der Bio-Ferkelzüchter X mit 40 Zuchtsauen und Ferkelverkauf behandelt seine Zuchtsauen zweimal jährlich beim Umstallen in den Abferkelstall mit Ivomec® gegen Räude. Die Ferkel zum Verkauf werden nicht behandelt. In fünf Jahren benötigt er etwa 3.000 ml Ivomec® und zehn tierärztliche Behandlungen. Seine Kosten betragen etwa EUR 4.405,- oder 881,- pro Jahr. Sein Kollege Y mit ebenso vielen Sauen führt eine Räude-

sanierung durch. Er benötigt 820 ml Ivomec® für Zuchtsauen und Ferkel sowie zwei deutlich teurere – weil aufwändigere – Tierarztbesuche. Seine Kosten betragen einmalig zirka EUR 1.406,-.

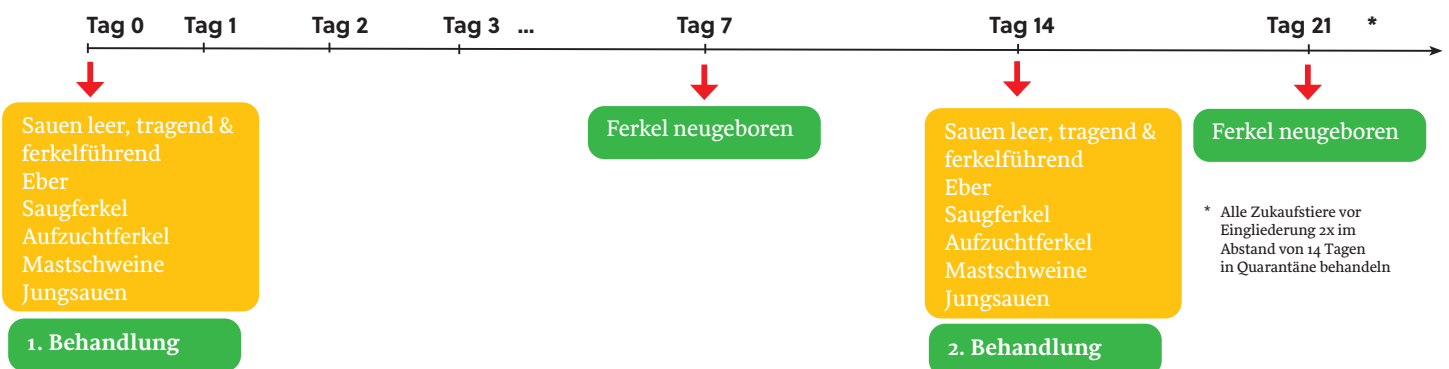
Unter der Annahme, dass Bauer Y kein Tier „vergessen“ hat und er zugekaufte Tiere ab sofort in Quarantäne behandelt, spart er ab dem dritten Jahr EUR 17,- pro Zuchtsau und Jahr. Zusätzlich freut er sich sofort über ruhigere Sauen und womöglich geringere Erdrückungsverluste. Sein Mäster freut sich über entspannte Mastschweine mit besseren Zunahmen, sofern er die Sanierung zeitlich abgestimmt mitmacht.



Foto: BIO AUSTRIA

Anhang

Schema: Zeitplan einer Räudesanierung im geschlossenen Betrieb



(Grafik: Nora Durec)